

Wegen der Pfingstferien findet die Vorlesung am
25. Mai nicht statt.

Hilfsgerüst zum Thema:

Der Atheismus

„Man muß den Atheismus zu den ernstesten Gegebenheiten dieser Zeit rechnen und aufs sorgfältigste prüfen.“
(*Gaudium et spes*, n. 19)

1. Die Formen des Atheismus

- ausdrückliche Leugnung
- Agnostizismus
- „Wieder andere stellen die Frage nach Gott unter solchen methodischen Voraussetzungen, daß sie von vornherein sinnlos zu sein scheint.“
- Viele meinen, Naturwissenschaft kann alles erforschen.
- Manche „verwerfen umgekehrt jede Möglichkeit einer absoluten Wahrheit.“
- Manche lehnen Gott ab, weil sie sich mehr für den Menschen interessieren.
- von einem falschen Gottesbild ausgehen
- Manche stellen die Frage nach Gott gar nicht, „da sie keine Erfahrung der religiösen Unruhe zu machen scheinen und keinen Anlaß sehen, warum sie sich um Religion kümmern sollten.“

2. Wurzeln des Atheismus

- „Denn der Atheismus, allseitig betrachtet, ist nicht eine ursprüngliche und eigenständige Erscheinung; er entsteht vielmehr aus verschiedenen Ursachen, zu denen auch die kritische Reaktion gegen die Religionen, und zwar in einigen Ländern vor allem gegen die christliche Religion, zählt.“

- aus Protest gegen das Übel in der Welt

- „aus der unberechtigten Übertragung des Begriffs des Absoluten auf gewisse menschliche Werte, so daß diese an Stelle Gottes treten.“

- ein Beispiel: Die Weltrevolution bei Lenin
 - Immer wieder hat Lenin betont, dass die Oktoberrevolution nur der Anfang sei; das letzte Ziel sei die Weltrevolution.
 - „Wir kämpfen nicht nur für Sowjetrussland wir kämpfen für die Macht der Arbeiter und Werktätigen in der ganzen Welt.“

 - Zu Gewalt sagt Lenin Folgendes:
„Die Verbände müssen sich mit allem bewaffnen, was ihnen nur irgend zur Verfügung steht (Pistolen, Revolver, Bomben, Messer, Schlagringe, Knüppel, mit Petroleum getränkte Lappen, um Feueranzulegen, Stricke oder Strickleitern, Schaufeln für den Bau von Barrikaden, Sprengpatronen, Stacheldraht, Nägel usw. usw).“
 - Weiter empfiehlt er, Unbewaffneten anzuweisen, aus den oberen Etagen der Häuser „Steine zu werfen“ „kochendes Wasser hinabzuschütten.““
 - Massenterror gehört dazu.
„Man muß schonungslos Massenterror anwenden, verdächtige Personen in ein Konzentrationslager außerhalb der Stadt einsperren.“
 - Im Jahre 1922 bezeichnete er in einem Brief die Idee, den Terror irgendwann abzuschaffen, als

Selbsttäuschung.

- Ähnlich äußerte sich auch Trotzki: „Liebe Kameraden, ... Eure neue Aufgabe: Die Revolution an ihre Grenzen zu bringen, das Reich des Kommunismus zu erschaffen, die Diktatur des Proletariats und eine Weltrevolution loszutreten. Das große Drama hat begonnen! Lasst unsere Feinde erzittern, sie werden keine Gnade erfahren, kein Mitleid. Lasst uns unseren ganzen Hass sammeln und sie ein und for allemal vernichten!“

„Wir kämpfen nicht nur für Sowjetrussland wir kämpfen für die Macht der Arbeiter und Werktätigen in der ganzen Welt.“

- Wie entsteht Gewalt aus einem guten Ziel?

- Der Grundfehler liegt meines Erachtens darin, dass zwischen einer Abstraktion und dem Konkreten nicht klar unterschieden wird.
Konkrete Handlungen haben verschiedene Aspekte, während Abstraktionen, die aus den vielfältigen Aspekten des Konkreten stammen, einen einzigen Aspekt anvisieren und ihn einfach und unzweideutig erfassen.
- Die Gefahr: Wer für das Ganze Verantwortung trägt, kann nicht gegenüber irgendeiner höheren Instanz Verantwortung tragen, zumal er selbst die letzte Instanz sein muss.
- Weil Handlungen immer konkret sind, finden moralische Handlungen im Bereich des Komparativen, nicht des Superlativen statt.
- Sie erfolgen durch Abwägen und Überlegung.
- die Verabsolutierung eines Wertes

Wie Lenin sagt: „Wir sagen, dass unsere Sittlichkeit völlig den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet ist. Unsere Sittlichkeit entspringt aus den Interessen des proletarischen Klassenkampfes.“

„Der Klassenkampf geht weiter, und unsere Auf-

gabe ist, alle Interessen diesem Kampf unterzuordnen. Und wir ordnen unsere kommunistische Sittlichkeit dieser Aufgabe unter. Wir sagen: Sittlich ist, was der Zerstörung der alten Ausbeutergesellschaft dient und dem Zusammenschluss aller Werktätigen um das Proletariat, das die neue, kommunistische Gesellschaft errichtet. Die kommunistische Sittlichkeit ist jene Sittlichkeit, die diesem Kampf dient.“

– Idealisten können unmoralisch sein.

- Religion schützt davor.

Für Lenin ist Religion „die Verdummung des Volkes durch religiöse Rauschmittel“; „geistige[r] Sklaverei“

- Der christliche Glaube hat Gott zum Gegenstand, aber Gott gerade als unerkannt.
- Thomas von Aquin: „Müssen wir immer wollen, was Gott will?“ Nein „Im Konkreten wissen wir nicht, was Gott will.“
 - Wir sollten statt dessen dasjenige wollen, „wovon Gott will, dass wir es wollen.“

- *Gaudium et spes*: „Auch die heutige Zivilisation kann oft, zwar nicht von ihrem Wesen her, aber durch ihre einseitige Zuwendung zu den irdischen Wirklichkeiten, den Zugang zu Gott erschweren.“
- Manche sind schuldig, wenn Sie „in Ungehorsam gegen den Spruch ihres Gewissens absichtlich Gott von ihrem Herzen fernzuhalten und religiöse Fragen zu vermeiden suchen“.

-
- „Aber auch die Gläubigen selbst tragen daran eine gewisse Verantwortung.“
 - und an der Entstehung des Atheismus „einen erheblichen Anteil haben, insofern man sagen muß, daß sie durch Vernachlässigung der Glaubenserziehung, durch mißverständliche Darstellung der Lehre oder auch durch die Mängel ihres religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Lebens das wahre Antlitz Gottes und der Religion eher verhüllen als offenbaren.“

3. Der systematische Atheismus

- „Der moderne Atheismus stellt sich oft auch in systematischer Form dar, die, außer anderen Ursachen, das Streben nach menschlicher Autonomie so weit treibt, daß er Widerstände gegen jedwede Abhängigkeit von Gott schafft.“
 - „Die Bekenner dieses Atheismus behaupten, die Freiheit bestehe darin, daß der Mensch sich selbst Ziel und einziger Gestalter und Schöpfer seiner eigenen Geschichte sei. Das aber, so behaupten sie, sei unvereinbar mit der Anerkennung des Herrn, des Urhebers und Ziels aller Wirklichkeit, oder mache wenigstens eine solche Bejahung völlig überflüssig.“
 - begünstigt durch das Erlebnis der Macht durch den technischen Fortschritt.
 - Die Erwartung der Befreiung des Menschen vor allem von seiner wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Befreiung
 - * Ablenkung durch Heilsversprechen. Die Aufmerksamkeit gilt dem Jenseitigen.
- Beispiel: Richard Dawkins, *Der Gotteswahn*
 - »Welt am Sonntag«: »Der Gotteswahn ist ein Aufschrei der Vernunft gegen das Wuchern der Unvernunft.«

-
- Dawkins: »Die Frage, ob ein übernatürlicher Schöpfer, ein Gott, existiert, ist eine der wichtigsten, die wir zu beantworten haben. Ich glaube, dass sie eine wissenschaftliche Frage ist. Meine Antwort ist nein.«

 - Dawkins argumentiert, dass eine Welt mit einem Gott sich grundlegend von einer Welt ohne Gott unterscheide. Die Frage nach der Existenz von Göttern sei daher grundsätzlich eine Fragestellung, die mit Methoden der Naturwissenschaft bearbeitet werden könne. Einen Agnostizismus, der die Gottesfrage einer wissenschaftlichen Klärung für prinzipiell unzugänglich erklärt und es sogar ablehnt, die Gotteshypothese einer Wahrscheinlichkeitsbewertung zu unterziehen, kritisiert Dawkins scharf.

 - Dawkins: Das Buch »will bewusstseinsbildend wirken – unser Bewusstsein schärfen, dass Atheist zu sein ein realistisches Ziel ist, noch dazu ein tapferes, großartiges Ziel. Man kann als Atheist glücklich, ausgeglichen, moralisch und geistig ausgefüllt sein. Das ist die erste Botschaft, mit der ich das Bewusstsein schärfen will.«¹

 - Dawkins: »Stellen wir uns doch [...] eine Welt vor, in der es keine Religion gibt – keine Selbstmordattentäter, keinen 11. September, keine Anschläge auf die Londoner U-Bahn, keine Kreuzzüge, keine Hexenverfolgung, keinen Gunpowder Plot, keine Aufteilung Indiens, keinen Krieg zwischen Israelis und Palästinensern, kein Blutbad unter Serben/Kroaten/Muslimen, keine Verfolgung der Juden als ›Christusmörder‹, keine ›Probleme‹ in Nordirland [...]«²

Kap. 2: Die Gotteshypothese

- »Der Gott des Alten Testaments ist die unangenehmste Gestalt der gesamten Dichtung: eifersüchtig und auch noch stolz darauf; ein kleinlicher, ungerechter, nachtragender Kontroll-Freak;

¹ Richard Dawkins, *Der Gotteswahn* (Berlin: Ullstein, 2007⁷), 11.

² Ebd., Vorwort.

ein rachsüchtiger, blutrünstiger ethnischer Säuberer; ein frauenfeindlicher, homophober, rassistischer, kinds- und völkermörderischer, eklig, größenwahnsinniger, sadomasochistischer, launisch-boshafter Tyrann« (45).

- »Die Gotteshypothese besagt, es gebe in der uns umgebenden Realität eine übernatürliche Handlungsinstanz, die das Universum entworfen hat und es – zumindest in vielen Versionen der Hypothese – auch verwaltet und sogar mit Wundern eingreift, das heißt mit vorübergehenden Verletzungen seiner ansonsten erhabenen, unabänderlichen Gesetze« (84).

- »Die Religionsvertreter stellen mit anmaßender Selbstsicherheit Behauptungen über winzigste Einzelheiten auf, für die sie keinerlei Beleg haben und auch nicht haben können. Ohnehin fördert vielleicht gerade die Tatsache, dass theologische Meinungen durch nichts belegt werden, die charakteristische drakonische Feindseligkeit gegenüber Personen mit geringfügig abweichenden Ansichten, übrigens besonders auf dem Gebiet der Dreifaltigkeitslehre« (50).

Kap. 4: Warum es mit ziemlicher Sicherheit keinen Gott gibt

- »Die ganze Argumentation dreht sich um eine berühmte Frage, auf die fast jeder denkende Mensch von selbst kommt: Wer hat Gott erschaffen? Strukturierte Komplexität ist mit einem gestaltenden Gott nicht zu erklären, denn jeder Gott, der etwas gestaltet, müsste selbst so komplex sein, dass er für sich selbst wiederum die gleiche Erklärungen verlangt. Gott stellt eine unendliche Regression dar und kann uns nicht helfen, daraus zu entkommen« (154).

- »Ich weiß, dass Sie nicht an einen alten Mann mit Bart auf einer Wolke glauben, also vergeuden wir damit keine Zeit. Ich greife nicht eine bestimmte Version von Gott oder Göttern an. Ich wende mich gegen Gott, alle Götter, alles Über-

natürliche, ganz gleich, wo und wann es erfunden wurde oder noch erfunden werden wird.«³

- Dawkins identifiziert das Hauptproblem der Vorstellung eines Schöpfers und allmächtigen Herrschers unserer Welt darin, dass solch eine Vorstellung nichts tatsächlich erkläre, sondern im Gegenteil lediglich einen unendlichen Rückgriff darstelle, indem sie etwas sehr Komplexes (unsere Welt und das Leben auf ihr) mit etwas noch Komplexeren (Gott) erklärt, dessen Ursprung wiederum unklar bleibt.

- Die Existenz eines Gottes sei mindestens so unwahrscheinlich wie die Existenz einer unerschaffenen, rein zufällig entstandenen Boeing 747.
 - * »Die Wahrscheinlichkeit, dass durch zufälliges Durcheinanderwirbeln der Einzelteile ein funktionsfähiges Pferd, ein Käfer oder ein Straußenvogel entstehe, liege im gleichen Bereich wie die des zufälligen Entstehens einer Boeing 747. Das ist, kurz zusammengefasst, das Lieblingsargument der Kreationisten« (156). »Gott ist letztlich die höchste Form der Boeing 747« (157).⁴

- Dawkins: „Die Heilige Schrift kann auf zweierlei Weise zur Quelle von Ethik und Lebensmaximen werden: durch direkte Anweisungen – etwa durch die Zehn Gebote, die in den Niederungen und Kulturkämpfen der nordamerikanischen Provinz zum Gegenstand erbitterter Streitigkeiten wurden – oder durch den Vorbildcharakter Gottes oder anderer biblischer Gestalten. Hält man sich mit religiösem Eifer daran [...], dann führen beide Wege zu einem ethischen System, das jeder zivilisierte moderne Mensch, ob

³ Ebd., 53.

⁴ »Die ›Logik‹ der Kreationisten ist immer die Gleiche: Irgendein Naturphänomen ist statistisch so unwahrscheinlich, so komplex, so schön, so ehrfurchtgebietend, dass es nicht durch Zufall entstanden sein kann. Und die Autoren können sich zum Zufall keine andere Alternative vorstellen als die absichtliche Gestaltung. Also muss es ein Gestalter getan haben.« 167.

religiös oder nicht, widerwärtig finden würde – freundlicher kann ich es nicht formulieren.

Doch ich will fair sein: Die Bibel ist in großen Teilen nicht systematisch böse, sondern einfach nur grotesk. Nichts anderes erwartet man von einer chaotisch zusammengestoppelten Anthologie zusammenhangloser Schriften, die von Hunderten anonymer Autoren, Herausgebern und Kopisten verfasst, umgearbeitet, übersetzt, verfälscht und ›verbessert‹ wurden, von Personen, die wir nicht kennen, die sich meist auch untereinander nicht kannten und deren Lebenszeiten sich über neun Jahrhunderte erstrecken“ (327).

Kap. 8: *Was ist denn so schlimm an der Religion? Warum diese Feindseligkeit?*

- Schon ein »gemäßiger« Glaube komme dem Fanatismus zugute.
 - * Verteidiger des gemäßigten Glaubens »erklären reihenweise, der Extremismus sei eine Perversion des ›wahren‹ Glaubens. Aber wie kann es eine Perversion des Glaubens geben, wenn der Glaube selbst, dem ja die objektive Rechtfertigung fehlt, gar keine handfesten Maßstäbe besitzt, die man pervertieren könnte?« (428).

- »Der religiöse Glaube bringt rationale Berechnung besonders wirksam zum Schweigen und übertrifft darin meist alle anderen Motive. Nach meiner Vermutung liegt das vor allem an der einfachen, verführerischen Versprechung, dass der Tod nicht das Ende sei und dass auf Märtyrer ein besonders prächtiges Jenseits warte. Zum Teil hat es aber auch schlicht damit zu tun, dass der Glaube von seinem Wesen her kritische Fragen missbilligt. Das Christentum lehrt ebenso nachdrücklich wie der Islam, dass unhinterfragter Glaube eine Tugend ist. Man braucht für das, was man glaubt, keine Begründung« (427).

- Beispiel: Christopher Hitchens:

„Seit Jahrhunderten werden erwachsene Männer dafür bezahlt, Kinder auf diese Art zu verschrecken, aber auch dafür, sie zu foltern, zu schlagen und zu vergewaltigen, so wie sie es in Joyce' Erinnerung und der Erinnerung zahlloser anderer Menschen getan haben.

Auch die anderen menschengemachten Dummheiten und Grausamkeiten der Gottesgläubigen sind schnell festgemacht. Die Folter ist so alt wie die Gargstigkeit der Menschheit, ist der Mensch doch die einzige Spezies mit der nötigen Fantasie, sich vorzustellen, wie es sich anfühlt, wenn man jemand anderem etwas antut. Wir können der Religion diesen Impuls nicht vorwerfen, aber wir können sie dafür verurteilen, dass sie die Folter institutionalisiert und perfektioniert hat. Die Mittelaltermuseen Europas von Holland bis in die Toskana sind vollgestopft mit Instrumenten und Geräten, mit denen fromme Männer austesteten, wie lang sie einen Menschen am Leben halten konnten, während er über dem Feuer briet. Wir müssen hier nicht weiter ins Detail gehen, doch es gibt sogar religiöse Bücher, die in diese Kunst einführen und zeigen, wie man mittels Schmerz Ketzeri aufspürt. Wer nicht das Glück hatte, sich an einem Autodafé zu beteiligen, also einem ›Glaubensgericht‹, wie die Folter auch genannt wurde, durfte sich nach Gutdünken Schauermärchen und Albträume ausdenken und sie dem unwissenden Volk verbal verabreichen, um es in einem Zustand permanenter Angst zu halten. In einer Ära, in der es so gut wie keine öffentlichen Vergnügungen gab, entsprach eine nette öffentliche Verbrennung oder das Verstümmeln und Rädern von Menschen in etwa der Dosis an Zerstreuung, die man dem Volk vonseiten der Kirche zu gestatten wagte. Nichts macht deutlicher, dass die Religion vom Menschen erschaffen wurde, als das kranke Hirn, das sich die Hölle ausdachte, dicht gefolgt von dem arg beschränkten Hirn, dem nichts Besseres einfiel, als den Himmel als Ort weltlicher Behaglichkeit oder ewiglicher Langeweile zu beschreiben.“⁵

- Christopher Hitchens: „Der imposante Glaube eines Thomas von Aquin und eines Maimonides – nicht zu verwechseln mit dem blinden Glauben der absolutistischen Gruppierungen und Endzeitsekten, die ständig und offenbar unerschöpflich aus dem Boden

⁵ Christopher Hitchens, *Der Herr ist kein Hirte. Wie Religion die Welt vergiftet* (Engl. Originaltitel: *God is not Great*) (München 2007), Teil 1, Kapitel sechzehn: „Ist Religion Kindesmisshandlung?“

schießen – gehört [...] endgültig der Vergangenheit an. Dafür gibt es einen einfachen Grund. Diese Art Glaube, der der Vernunft in der direkten Konfrontation zumindest eine Zeit lang die Stirn bieten kann, ist heute schlicht unmöglich. Die frühen Väter des Glaubens – die dafür sorgten, dass es keine Mütter geben sollte – lebten in einer Zeit bodenloser Unwissenheit und Angst. [...] Man muss es ganz deutlich sagen: Die Religion entstammt der menschlichen Vorgeschichte, in der niemand [...] auch nur den Hauch einer Ahnung davon hatte, was passierte. Sie kommt aus der lärmenden und verängstigten Kindheit unserer Spezies und entspringt dem infantilen Versuch, unseren Drang nach Wissen und kindliche Bedürfnisse wie das nach Trost und Bestätigung zu stillen. Heute weiß schon das jüngste meiner Kinder mehr über die natürliche Ordnung als irgendein Religionsgründer, und vielleicht haben sie deshalb auch – dieser Zusammenhang lässt sich allerdings nicht einwandfrei nachweisen – so wenig Interesse daran, ihre Mitmenschen in die Hölle zu schicken. Alle Versuche, den Glauben mit Wissenschaft und Vernunft zu versöhnen, sind aus ebendiesem Grunde der Lächerlichkeit preisgegeben und zum Scheitern verurteilt.“⁶

- Beispiel Daniel Clement Dennett: in *Der Spiegel*, 52/2005 vom 23.12.2005, S. 148:

„Man muss doch sehen, dass Gottes Rolle seit Äonen schrumpft. Anfangs wurde er noch für Adam und Eva gebraucht, dann hieß es, er habe die Evolution ins Rollen gebracht. Die Erkenntnisse der Kosmologie zeigen uns jedoch: Leben entwickelt sich überall dort, wo es kann. Gott kann keine neuen Arten erschaffen, er vollbringt keine Wunder, er passt auf keine Stellenausschreibung.“

„Ich spreche von dem Glauben, es müsse einen großen, schlauen Denker geben, um etwas von niedrigerem Rang herzustellen. Niemals sehen wir einen Topf, der nicht von einem Töpfer hergestellt wäre; nie ein Hufeisen ohne Schmied. [...] Es handelt sich da um ein tiefverankertes, intuitives Gefühl. Und genau dieses Gefühl sprechen die Verfechter des Intelligent Design mit ihrer Propaganda an, wenn sie fragen: Gab es je ein Bild ohne Maler, je ein Haus ohne Architek-

⁶ Ebd., 83–85.

ten? [...] Darwin widerspricht [der Lehre des Intelligent Designs]. Zum Teufel, sagt seine Theorie, nein: Man bekommt in der Natur eben doch Design durch seelenlose, zwangsläufig ablaufende Mechanismen. Mehr noch, sogar Designer können auf diese Weise entstehen: Poeten, Künstler und Ingenieure sind auch bloß Früchte vom Baum des Lebens. Das erschüttert die Vorstellung der Menschen, das Leben habe einen tieferen Sinn.“

SPIEGEL: „Auch der Geist des Menschen, seine Seele sozusagen, entsteht also auf seelenlose Weise?“

„Aber ja. Als mehrzelliges, bewegliches Geschöpf brauchen Sie einen Geist, weil Sie darauf achten müssen, wohin Sie gehen. Sie brauchen ein Nervensystem, das Information aus der Umwelt schnell verarbeitet und Ihr Verhalten steuert. Das fundamentale Problem aller Tiere besteht darin, das zu finden, was sie brauchen, und das zu vermeiden, was ihnen schadet – und diese Aufgabe müssen sie schneller meistern als ihre Konkurrenten. Darwin hat das Gesetz entdeckt, das diese Entwicklung seit vielen hundert Millionen Jahren vorangetrieben und dabei immer gewandtere Geister hervorgebracht hat. [...] Die Bioinformatik liefert uns Tag für Tag Beweise für die Evolutionstheorie. Offenbar wollen die Kritiker den Prozess schlicht nicht wahrhaben; sie weigern sich zu sehen, dass aus Molekülen, Enzymen und Proteinen Gedanken entstehen. Denn dann folgt unausweichlich: Wir Menschen mögen eine Seele haben – aber sie besteht aus vielen kleinen Robotern.“

SPIEGEL: „Sie glauben nicht, die Biologen könnten sich aufs Leben beschränken und die Seele der Religion überlassen?“

„Genau das hat ja Papst Johannes Paul II. gefordert, als er 1996 verkündete, die Evolution sei wohl eine Tatsache – und dann schnell hinzufügte: aber mit Ausnahme der Seele. Das mag die Menschen zufrieden stellen, es ist allerdings schlicht falsch. Niemand würde sagen: Die Gewebe in unserem Körper sind biologische Materialien, die Bauchspeicheldrüse allerdings ist ein immaterielles Wundergewebe. Das Gehirn ist nicht wunderbarer als die Lunge oder die Leber – es ist ein Gewebe. [...]

Dennett: Eindeutig. Dass es in der Welt Design gibt, war immer das stärkste Argument für die Existenz

Gottes – und Darwin hat dem den Boden entzogen.“

SPIEGEL: „Lassen Sie denn gelten, dass die Religion uns moralische Werte aufzeigt?“

„Wenn Religion diese Aufgabe erfüllte, hielte ich das für gar nicht so dumm – aber sie tut es gar nicht. Religionen sind hervorragend geeignet, Menschen zur Untertanentreue anzuhalten. Religiöse Moral kann Teamwork zu einer extrem wirkungsvollen Kraft machen. Aber das ist ein zweischneidiges Schwert. Denn diese Form von Teamwork hängt davon ab, dass Sie Ihr eigenes Urteilsvermögen weitgehend an die Autorität einer Gruppe abtreten. Wir wissen, wie gefährlich das sein kann. [...] Sind denn Menschen nur deshalb moralisch gut, damit sie im Himmel belohnt werden? Ich finde diese Vorstellung geradezu menschenverachtend. Verhalten wir uns nur deshalb gut, um im Paradies 76 Jungfrauen zu kriegen? Wir spotten doch über so etwas.“

- Vernunft gegen Glauben
- Wissenschaft gegen Religion

4. Die Haltung der Kirche zum Atheismus

- Die Kirche verurteilt den Atheismus, der im Widerspruch zur Vernunft und zur allgemeinen Erfahrung steht.
 - Ratzinger: „Die Erfahrung der Geschichte führt in der Tat nur bis zum Factum und nicht zur Veritas; darin liegt ja auch der eigentliche Grund, weshalb in der Theologie die Verlagerung der Argumentation von der Vernunft auf die Erfahrung in Verruf gekommen ist, sosehr sie der allgemeinen Denkentwicklung entspricht. Aber gerade diese Denkentwicklung, der Rückzug auf Erfahrung und Faktizität, ist es ja, die den

Menschen zugleich in die Krise der Wahrheitsfrage und der Gottesfrage geführt hat.“⁷

- *Gaudium et spes*: Der Mensch wird dadurch von seiner angeborenen Größe entfremdet.
- Ebd.: Die Gründe in der Tiefe der atheistischen Mentalität müssen gründlicher geprüft werden.
- Ebd.: Die Anerkennung Gottes keineswegs der Würde des Menschen widerstreitet.
 - „da diese Würde eben in Gott selbst gründet und vollendet wird.“
- Ebd.: „Außerdem lehrt die Kirche, daß durch die eschatologische Hoffnung die Bedeutung der irdischen Aufgaben nicht gemindert wird, daß vielmehr ihre Erfüllung durch neue Motive unterbaut wird.“
 - „Wenn dagegen das göttliche Fundament und die Hoffnung auf das ewige Leben schwinden, wird die Würde des Menschen aufs schwerste verletzt, wie sich heute oft bestätigt, und die Rätsel von Leben und Tod, Schuld und Schmerz bleiben ohne Lösung.“
 - „Jeder Mensch bleibt vorläufig sich selbst eine ungelöste Frage, die er dunkel spürt. Denn niemand kann in gewissen Augenblicken, besonders in den bedeutenderen Ereignissen des Lebens, diese Frage gänzlich verdrängen.“
 - Nachdenken und Suchen
- * Ratzinger: „Das Konzil hat den Sachgehalt der *theologia negativa* übergangen, es hat auch Augustins gegenüber Thomas ungleich tiefere Erkenntnislehre nicht berücksichtigt, die darum weiß, dass das Organ, mit dem

⁷ Ratzinger, Kommentar zu „Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“, *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 14, 345.

Gott gesehen werden kann, nicht die geschichtslose ‚ratio naturalis‘ sein kann, die es gar nicht gibt, sondern allein die ratio pura, i. e. purificata, oder, wie Augustin es im Anschluss an das Evangelium ausdrückt: das cor purus (‚Selig die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen‘).⁸

* „Indem man diese Ansätze übergang, ist auch die Möglichkeit versäumt worden, eine positive Aufgabe des Atheismus für den Glauben sichtbar zu machen: dass er einer allzu affirmativen Theologie gegenüber immer wieder den Part der negativen Theologie übernehmen muß und so auch zur Reinigung des Glaubens und des Gottesbildes beitragen kann.“⁹

- *Gaudium*: „Das Heilmittel gegen den Atheismus kann nur von einer situationsgerechten Darlegung der Lehre und vom integren Leben der Kirche und ihrer Glieder erwartet werden.“
- Ebd.: „Das wird vor allem erreicht durch das Zeugnis eines lebendigen und gereiften Glaubens, der so weit herangebildet ist, daß er die Schwierigkeiten klar zu durchschauen und sie zu überwinden vermag.“
- Märtyrer
 - „Ein leuchtendes Zeugnis dieses Glaubens geben und geben die vielen Märtyrer.“
 - * Ratzinger: „Eine Darstellung, die den Atheismus zu verstehen versucht, muß doch einfach das Moment der Verborgenheit Gottes beachten; sie wird unernsthaft, wenn sie sich so gibt, als ob Vernunft und Offenbarung eine glatte und eindeutige, jedermann faßbare Gewissheit anbieten würden: dann könnte Atheismus ja wirklich nur noch böser Wille sein. Dann könnte vor allem der Atheist sich unmöglich ernst genommen fühlen durch den Text und wenig Lust empfinden, in ein Gespräch einzutreten, in dem

⁸ Ebd., 346–347.

⁹ Ebd., 347.

seine Sache von vornherein als der offenen Vernunft zuwider deklariert ist und er nur als ein bedauernswerter Kranker behandelt wird, bei dem man nach den Ursachen der Krankheit forscht, um ihn heilen zu können.“¹⁰

- * „Wenn die Kirche auch den Atheismus eindeutig verwirft, so bekennt sie doch aufrichtig, daß alle Menschen, Glaubende und Nichtglaubende, zum richtigen Aufbau dieser Welt, in der sie gemeinsam leben, zusammenarbeiten müssen.“
 - Dialog ist dafür notwendig.
 - „Die Atheisten aber läßt sie schlicht ein, das Evangelium Christi unbefangen zu würdigen.“
- Die christliche Botschaft entspricht dem tiefsten Verlangen des menschlichen Herzens. ... „die Hoffnung wiedergibt.“
 - * Ratzinger: „Freilich müßte gerechterweise zugegeben werden, dass faktisch die christliche Hoffnung doch vielfach dazu tendiert hat, den Impuls zur irdischen Aufgabe abzuschwächen, und dass die christliche ‚Weltverachtung‘ doch zur Folge hatte, dass der humanistische Impuls des Christentum schließlich in der Neuzeit gegen das amtliche Christentum weitergeführt werden mußte. Sagt man das nicht, so wirkt die Behauptung, die christliche Hoffnung mindere nicht die Energie des irdischen Einsatzes, sondern stärke sie, als bloße Beteuerung, der die Tatsachen widersprechen. Hier wäre also gleichfalls eine tiefere Gewissenerforschung nötig gewesen und das Zugeständnis, dass man im Grunde doch dem Angriff der Atheisten erst wider zu recht das Wachwerden für die eigenen Aufgaben verdankte.“¹¹
- Sonst „vermag nichts dem Menschenherzen zu genügen“
 - * „Du hast uns auf dich hin gemacht“, o Herr, „und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“

¹⁰ Ratzinger, 346.

¹¹ Ratzinger, 348.